**Miracle- Day**

Kapitel 2) 080 **Party-Time**

Michael genierte sich fast, dass er sich bereits eine halbe Stunde vor der ver- einbarten Zeit ins Auto setzte. Hätte er gewusst, dass Samantha im Hotel

“Fly Away“ schon mehr als ein halbe Stunde in der Rezeption sass, mit flat- terndem Herzen, dann wäre er überglücklich gewesen. Sam wollte diese Gefühle nicht mit ihrer Freundin im Zimmer teilen, sondern für sich alleine ausleben. Ihre Freundin hatte diese Unruhe bei Sam natürlich mitbekommen und sie auch wegen dieses “Swiss-Boys“ gehörig auf die Schippe genommen.

„Du wirst hier noch hängen bleiben und nicht mit nach Hause fliegen. Und das nach zwei Längen gemeinsamem Schwimmen!“ hatte sie gelacht.

Bei Michi zuhause, da hatte dieser zuerst nichts zu lachen. Die Eltern konnten nicht glauben, dass ihr Sohn, ohne sie zu fragen eine Neuseeländer-Beach -volleyball-Gruppe zu ihnen eingeladen hatte, nur weil ein hübsches Girl ihm in Sekunden den Kopf verdreht hatte.

„Ich hab`s ja gesagt, du gehst wegen eines Mädchens bei so schlechtem Wetter ins Wasser.“

„Quatsch, dann habe ich sie ja gar noch nicht……!“ Er merkte, dass er im Begriff war, sich zu verraten. Das Resultat war Gelächter der ganzen Familie. Er musste sich um Neckereien nicht kümmern. Aber schlussendlich waren seine Eltern doch gespannt darauf, was denn der eigentliche Grund für solch eine, für Michi völlig ungewohnte Einladung war. Ihr Sohn, der sonst so ruhig, zurückhaltend war, nun aber völlig unüberlegt, impulsiv, ja aus dem Häuschen schien!? Sie staunten, aber es reizte sie auch, seine andere Seite zu erleben. Darum liessen sie sich überzeugen und halfen mit, die Party vorzubereiten. Und die Sprache, die war nun wirklich kein Problem. Michi`s Vater flog bis vor kurzem Linienflüge der Swiss nach Asien und die USA. Seine Mutter sprach ebefalls fliessend Englisch.

Michael selber erreichte gerade den Parkplatz vor dem Hotel “Flay Away“, als sich die Türe vor der Rezeption öffnete. Er war überrascht 20 Minuten vor dem abgemachten Termin Sam vor die Türe treten zu sehen. Und wieder raste sein Herz, denn sie hatte sich hübsch gemacht, so hübsch, dass er nicht darum herum kam, zwischen den Lippen heraus zu pressen: „ Verdammt, ist das eine Wunderstute! Michi du Idiot, du bist verliebt, verknallt, scharf auf ein Girl, das vielleicht schon übermorgen tausende von Kilometern weit weg in der Luft auf dem Weg nach Neuseeland zurück ist!!!“ Wieder schlichen ihm die tollen Formen ins Gedächtnis zurück, als er sie am Morgen in das 50m-Schwimm -becken einsteigen sah. Er konnte sich jetzt kaum satt sehen an ihren Run- dungen, die durch den engen, kurzen Jupe und das sommerliche Shirt nur noch stärker betont wurden. „Für sie müsste man fast einen Waffenschein lösen!“ stöhnte er vor sich hin, schämte sich aber sofort für die pupertären Ent -gleisungen.

In diesem Moment drehte Sam ihren Kopf. Ein Leuchten glitt über ihr Gesicht und sie lachte ihn an. Als wenn sie Magnete wären, eilte sie ihm entgegen.

Michi wollte die Autotür öffnen, verhaspelte sich aber in der Aufregung so, dass die Kindersicherung einschnappte. Verzweifelt rüttelte er an den Türgriffen und es dauerte fast eine Minute, bis er wieder klar denkend, endlich sein Gefängnis öffnen konnte.

„Was machst du schon hier, du bist viel zu früh!“ lachte Sam. Sie kreuzte ihre Arme hinter seinem Hals und drückte ihm einen Kuss auf die Wange. Drückte sie sich dabei an seine Brust? Michi dachte es jedenfalls.

„Du scheinst ja auch viel zu früh auf mich gewartet zu haben“ gab Michi zurück.

„Muss auf meine Team-Schafe aufpassen, dass sie mir nicht entwischen und ich sie dann suchen muss“ lachte Sam.

Michi legte zärtlich seine Hand auf ihre Schulter, sie lehnte sich leicht gegen ihn, zuckte aber sofort wieder zurück. Aus der Tiefgarage kam der kleine Bus gefahren, der sie in der Region herum kutschierte. Eine leichte Röte legte sich über Sam`s Gesicht, als der Busfahrer, ein Teamkollege von Sam, ihr lachend eine anzügliche Bemerkung zu rief, die Michi jedoch nicht genau verstehen konnte.

Nach und nach traf ein Teammitglied nach dem anderen auf dem Parkplatz ein, inklusive Tour-Guide. Gespannte Gesichter rätselten, was nun geschehen würde. So klar war niemandem, was eigentlich heute Abend abgehen würde. Das wichtigste jedoch war: Party-time war angesagt! Und das genügte offen- sichtlich für Jungs und Mädchen in diesem Alter ohne genaue Details.

Auf dem Platz vor dem “Flay Away“ herrschte fröhliches Geschnatter und gespannte Erwartung auf die Dinge die da kommen sollten. Auch die anderen weiblichen Mitglieder der Sportgruppe liessen ihre Blicke nun interessiert über Michi gleiten. Sie hatten ja wenig mitbekommen von dem, was sich im Schwimmbad am Morgen abgespielt hatte. Nur getratscht hatte man selbst- verständlich nach dem Intermezzo ausgiebig. Auch Sam musste einige witzige Bemerkungen über sich ergehen lassen über den so blitzschnell eroberten “Swiss-Lover“.

„Wir müssen aufbrechen, sonst wird der Apéro kalt“ scherzte Michael.

Sam schaute Michi fragen an. Dieser riet ihr: „Steigt einfach in den Bus und fahrt mir nach. Dem Busfahrer habe ich übrigens einen Stadtplan ausgedruckt und unser Haus darin eingezeichnet. Willst du mit mir fahren?“ Sam infor -mierte den Fahrer und übergab ihm den Stadtplan. Dann stieg sie zu Michi ins Auto. Dieser drückte nun auf`s Gas und flitzte aus dem Parkplatz. Dann spürte er eine Hand auf seinem Oberschenkel.

„Hei! So kann dir der Busfahrer nicht folgen!“

Die Hand von Sam blieb auf seinem Oberschenkel liegen, auch nachdem er das Tempo reduziert hatte. Michi rang mit sich einige Sekunden, dann legte er seine rechte Hand Sam auf die Oberschenkel, die wurde aber umgehend wieder an das Lenkrad zurück gestossen.

„ Fährt man so Auto in der Schweiz?“ fragte Sam, lachte aber dabei. Sie meinte es offensichtlich nicht so ernst. Ein Spiel?

Michi nahm allem Mut zusammen und strich ihr trotz des Verweises mit der

soeben zurück gewiesenen Hand über die geröteten Backen. Sam drückte ihre Wange leicht dagegen: „Pass jetzt bitte auf die Strasse auf!“

Es war kein Problem, mit dem Kleinbus hinter Michi`s Auto das schön gelegene Haus auf dem etwas höher gelegenen Hügel, einer bevorzugten Wohnlage in Kloten, zu finden. Michael parkte sein Auto in der Tiefgarage, nachdem er durch das geöffnete Auto-Fenster dem Fahrer des Kleinbusses einen Besucher- parkplatz zugewiesen hatte.

Bewundernde Ausrufe ertönten aus der illusteren, fröhlich durcheinander schwatzenden Sportler-Schar. Das schöne Haus machte Eindruck, sie freuten sich auf einen lustigen Abend.

Michi`s Vater stand im Hauseingang und schaute erwartungsvoll den ankom -menden, aber eigentlich unvorhergesehenen Gästen entgegen. Vergessen war die kurze Auseinandersetzung mit seinem Sohn wegen der eigenmächtigen Einladung. Er freute sich auf die Gespräche mit den weitgereisten jungen Män- nern und Frauen, während Michi`s Mutter eifrig in der Küche mit dem Apéro beschäftigt war. An ihr blieb wieder einmal die meiste Arbeit hängen.

Michi führte Sam zum Vater, um sie als erste vorzustellen. Dieser lachte

erwartungsvoll: „Ist sie`s, die diese Party ausgelöst hat?“

Michi grinste: „He, keine neugierigen Fragen, bitte!“

„Was hat er gesagt?“ fragte Sam neugierig. Sie hatte natürlich kein Wort verstanden. „Aber bitte, lüg mich nicht an, sonst lass ich den ganzen Abend Kevin neben mir stehen, der richtig gut Deutsch versteht!“

Das wäre natürlich die Höchststrafe gewesen für Michi. So einen Anstands-Wau-Wau konnte er jetzt wirklich nicht gebrauchen. Er nahm sich fest vor, heute Abend diese einzige, kurze Gelegenheit zu nutzen, um dieses tolle Mäd- chen nicht schon nach Stunden wieder aus seinen Gedanken verbannen zu müssen.

Sam streckte nun Michi`s Vater die Hand hin: „ Guten Abend, Herr…..?“

„Nenne mich einfach Peter!“ machte dieser ihr die Begrüssung einfacher.

„ Das kannst du auch den anderen sagen.“

In seinem perfekten Englisch war der Kontakt sofort auf bestem Weg geknüpft. Der Tour-Guide bedankte sich für die Einladung und überreichte ihm eine gute Flasche Rotwein, den sie sich im Hotel noch auf die Schnelle beschafft hatten. „Eigentlich habe ich ja nicht eingeladen“ lachte Michi`s Vater, „sondern mein Sohn.“

„…. und unsere Samantha, die sich bei ihm im Schwimmbassin eingeschlichen hat!“ ergänzte der Reiseleiter und blinzelte vielsagend.

„ Na, da kann ich ihn ein Stückweit begreifen. Hübsches Mädchen, diese Samantha.“

„Kann man sagen. Die hat schon manchem Boy in unserer Mannschaft den Puls höher schlagen lassen, aber die sind alle abgeblitzt!“ grinste der Tour-Guide. Dann fuhr er fort: „Ausser der Reiseleitung mache ich schon längere Zeit auch Trainings-Assistent. So weiss ich, was in der Mannschaft abläuft. Aber mir scheint, Sam hat diese Begegnung mit ihrem Sohn schon nicht ganz gleichgültig gelassen. Sie war nach diesem Kontakt im Schwimmbad ganz aufgeregt und nervös. Hoffe, dass sich dies nicht negativ auf ihren Einsatz beim Turnier in Bülach auswirkt.“

Michis Vater wollte ihn beruhigen. „Michi wird, wie ich ihn kenne, sie sicher nicht daran hindern, ihre Aufgabe pflichtgemäss zu erledigen. Und ausserdem, was soll dies, wenn das Mädchen ja sowieso schon bald wieder nach Hause fliegt.“

„Es bringt halt schon Unruhe ins Team. Und sie ist eine Schlüsselspielerin. Dazu ist es nicht immer einfach, wenn unter jungen Frauen ein gewisser Konkurrenz- neid ausbricht und die Hormone verrückt spielen. Gilt selbstverständlich auch für junge Männer in diesem Alter!“

Da standen plötzlich Sam und Michi wieder neben ihnen. „Wo ist die Mutter zu finden? Sie hat sich noch nicht gezeigt.“ Es war Michi der sich erkundigte. Vater Berger lachte: „Was denkst du wo sie sein kann? In der Küche natürlich.“

„Wollte ihr nur Sam und ihre Freunde vorstellen.“

„Warte nur. Sie wird wohl bald mit der ersten Ladung Schinkengipfel vorfah- ren“ lachte Vater Berger, wobei er sich zuerst erkundigte beim Reiseführer, wie man wohl Schinkengipfel in Englisch übersetzen könne. Er schmatzte genüsslich dabei.

In diesem Moment kam wirklich Mutter Berger mit einer grossen Platte dieses Apérogebäcks auf die Terrasse heraus, auf der die ganze Gesellschaft erwar -tungsvoll versammelt war. Die Jungs und Mädchen klatschten in die Hände, wohl eher zur Begrüssung der Schinkengipfel als von Frau Berger. Vater Berger ergriff kurz das Wort und stellte seine Frau den Gästen vor, die schnell die Runde machte und allen die Hand drückte und dann wieder geschäftig in der Küche verschwinden wollte. Aber Michi schnappte sie sich vor der Türe, um ihr Sam vorzustellen. Ihr war es kein Problem, sich mit Sam zu unterhalten. Ihre Englischkenntnisse waren ja ebenso hervorragend wie die ihres Mannes.

„Sie sind also die Ursache für unser überraschendes Hausfest“ lachte sie Sam ins Gesicht. Diese war sich im ersten Moment nicht sicher, ob diese Bemerkung ernst gemeint oder als Joke zu betrachten war.

„Eigentlich nicht“ gab Sam zurück, „Michi hat sich dies selber ausgedacht. Ich bin nicht die Schuldige, die ihnen so viel Arbeit verursacht.“

„Meinte es nicht böse! Freue mich immer wenn junge Gäste unser Haus beleben.“ Dabei legte sie Sam die Hand auf die Schulter. Sie musste Michi zugestehen, Geschmack hatte ihr Sohn, wenn man Sam begutachtete. Und sie durchfloss sofort eine Welle von Sympathie gegenüber der jungen Frau, die die Situation noch nicht ganz analysieren konnte.

Nach einigen Augenblicken waren alle daran, das feine Gebäck und die ver- schiedenen Drinks zu geniessen, die ihnen angeboten worden waren. Eine fröhliche Runde genoss das zwanglose Vergnügen von Essen und Schwatzen. Das Wetter hatte seit dem verregneten Morgen einem sonnigen, warmen Abend Platz gemacht.

Es war natürlich klar, dass wo immer sich Sam aufhielt, nicht weit weg auch Michi zu finden war. Man konnte aber auch sehen, dass Sam immer wieder mit ihm Blickkontakt suchte, auch wenn sie sich bemühte, sich mit allen von ihren Teamfreunden zu unterhalten. Dass sie beide wohl ein Thema im Volleyball-Team waren, musste Michi zur Kenntnis nehmen, als er einmal hinter der Freundin von Sam stand, die mit ihr am Morgen geschwommen war.

„Sam hat es wohl gepackt mit diesem Swiss-Guy. Die hat eine Unruhe in sich, die verhält sich seit heute Morgen wie eine läufige Katze!“ meinte sie zu zwei Girls aus der Gruppe. Die eine aber zwinkerte ihr zu: „Pass auf was du sagst, Feind hört mit!“ Erschrocken wandte sich diese um und blickte Michi geradewegs ins Gesicht. Errötend stammelte sie: „ Oh, sorry! Jetzt hast du mich beim Petzen erwischt. Aber sei es wie es sei, du weisst ja auch was zwischen euch abgeht. Fakt ist Fakt!“

Michi lachte: „Du hast übrigens am Morgen im Pool viel Feingefühl entwickelt, als du dich verzogen hast. Ich hatte nicht einmal die Chance, dich nach dem Namen zu fragen.“

„Der hat dich auch nicht sonderlich interessiert. Ich habe das sofort gemerkt. Aber, ich heisse Gwen und bin die Freundin von Sam.“ Dabei nahm sie seinen Kopf in beide Hände und küsste ihn auf beide Wangen.

Ein Junge, der nahe daneben stand, meckerte: „Diesem verdammten Swiss-Boy genügt eine nicht mehr. Der klaut uns alle unser Mädchen!“ Dabei aber liess er es sich nicht nehmen, ihm mit einem kräftigen Handschlag auf die Schulter zu bezeugen, dass er dies scherzhaft gemeint haben wollte.

Die Stimmung war hervorragend. Die Neuseeländer genossen die Gastfreund -schaft von Bergers in vollen Zügen. Der lauwarme Abend tat das Seinige dazu, dass alle glücklich und fröhlich waren.

Michi stand einen Moment alleine an der Balkonmauer um die Stimmung auf sich wirken zu lassen. Er war hin und her gerissen zwischen Jubel im Herzen und Schwermut, dass dies alles so schnell wieder vorbei sein könnte, wie es begonnen hatte. Sam hatte ihm gesagt, dass sie am Montag wieder weiter reisen würden. Sie würden über Frankfurt fliegen, dann noch einen kurzen Aufenthalt in Singapur machen und anschliessend nach Wellington zu -rückkehren. Das Studium und die Arbeit riefen. Das Team sei nur durch Sponsoren in die Lage versetzt worden, diesen Europa-Trip machen zu können.

Michi`s Stimmung erhielt einen Dämpfer, als er sich vorstellte, dass dieser Abend wohl unausweichlich auch Abschied bedeuten konnte.

Michi setzte sich ein wenig ab von den Gästen, an das Geländer des Balkones. Plötzlich schob sich eine weiche Hand in seine hinein, die so traurig an ihm hinunter hing.

„ Bist du traurig?“ flüsterte eine zärtliche Stimme.

Sam lehnte sich an ihn, ungeachtet darauf, dass alle aus den Augenwinkeln die Szene beobachteten.

Michi hatte das Gefühl, dass jetzt die Zeit gekommen war, alles auf eine Karte zu setzen.

„Sam, mich hat es erwischt. Ich hab dich vom ersten Augenblick an gemocht. Es war wie ein Blitz in meine Seele, als ich dich im Schwimmbad gesehen habe.“

„Blitze sind oft tödlich!“ flüsterte sie. Sie presste seine Hand noch mehr, sagte aber nichts zu seinem Geständnis.

Michi wartete gespannt. Aber Sam liess ihn zappeln. Minuten standen sie an der Balkonbrüstung und sahen ohne Worte in die Bäume rund um das Haus.

„Komm, lass uns in eine ruhigere Ecke hinter dem Haus gehen. Ich habe dir viel zu sagen, was nicht für andere bestimmt ist.“ Es war Sam, die ihn etwas von heftigen Zweifeln erlöste, was ihre Gefühle betraf.

Michi nahm sie bei der Hand und führte sie, zwischen grinsenden Teamkollegen hindurch, Richtung Hinterausgang des Hauses in den Garten. Die meisten hatten schon bemerkt, was sich hier abzuspielen begann.

Im Hintergrund stand Mutter Berger mit ihrem Mann und sagte zu ihm: „ Wenn Michi sich nur nichts einbrockt, was er nicht im Griff halten kann.“

Peter Berger ergriff ihre Hand: „Lass deinen Gluckentrieb für dieses eine Mal sein. Er ist alt genug um zu wissen was er macht!“

Michi blieb unter einer Buche stehen und lehnte sich an den Stamm. Er legte Samantha seinen Arm um ihren Hals und zog sie an seine Brust. Widerstand musste er nicht überwinden. Sam presste sich an ihn, umschlang seinen Hals mit den Armen und zog ihn zu ihrem Gesicht herunter. Sie bot ihm ihre roten Lippen an, als wären sie schon lange ein Paar. Michi spürte wie sie zitterte, als er ihr tief in die Augen schaute. Ihre Zunge suchte sich einen Weg zwischen seinen Lippen durch um seine Wärme zu finden. Er stöhnte, als sie ihre Schen- kel an ihn drückte und keinen trennenden Zwischenraum mehr duldete. Sie wand sich wie eine Schlange, ihr Atem steigerte sich zu einem wilden Sturm.

„I love you! I love you! I love you!“ keuchte sie und presste ihn an sich wie ein Schraubstock. Michi war kaum mehr in der Lage, seine Sinne im Zaum zu halten. Ein riesiges Glücksgefühl liess seine Testosteronspiegel in ungeahnte Höhen schnellen. Er explodierte fast und staunte, welche Emotionen diese Neuseeländerin in diesen wenigen Stunden bei ihm auszulösen vermochte. „Sam, ich kann dich Ende Woche nicht los lassen, wenn du nach Hause zurück fliegst. Das ist mir einfach nicht möglich“ stammelte er.

„Sprich jetzt bitte nicht davon. Ich will das gar nicht hören. Ich will es nicht hören! Lass das bitte!“

Michi spürte, wie sich unter dem Stoff ihres Shirts die Knospen ihrer jungen Brüste versteiften. Sie stachen ihn fast in seine Brust, so hart waren sie. Sam stöhnte und schlängelte sich in seine Arme hinein, wie eine Katze, der man das Fell kraulte. Die beiden vergassen völlig ihre Umgebung und gaben sich völlig aufgelöst ihren Gefühlen hin, Minuten lang keuchen, schmusend.

Dann spürte Michi plötzlich, dass Sam Tränen über die Wangen kullerten.

„Sam, was hast du?“ schaute er sie entsetzt an.

Sie begann kurz zu schluchzen: „ Wir haben kaum 5 Tage für uns, weisst du das?“

Michi nickte. Dann aber flüsterte er, ihr über die erhitzten Wangen streichend: „Meinst du nicht, das liegt auch an uns, was wir daraus machen?“

„Aber du bist bald tausende von Meilen von mir weg. Uns bleibt nur: skypen, schreiben und telefonieren. Ich kann aber nicht nur von dem leben. Ich liebe dich, ich will dich ganz nahe neben mir haben und nicht auf einem Bildschirm!“

Michi blieb still an sie gelehnt, drückte sie an sich und meinte: „Lassen wir es doch einfach auf uns zukommen. Die Zeit wird uns einen Weg weisen, ob aus diesen Gefühlen mehr wird. Ich werde mir Gedanken machen.“

Da schüttelte es Sam wie eine sturmgepeitschte Eiche: „Ich will aber nicht Monate oder Jahre warten. Bin ich weg, dann steht bald ein anderes Girl da unter diesem Baum und küsst dich.“

Sie fasste seine Hand, und zu seinem Erstaunen führte sie diese unter ihr Shirt und legte sie auf ihre linke Brust.

„ Fühlst du wie mein Herz für dich schlägt?“ flüsterte sie und presste seine Finger auf ihre erregte, aufgerichtete Brustwarze. „Glaubst du mir jetzt, dass ich nicht gewillt bin, dauernd nur den Bildschirm meines Computers anzustar- ren?“

Michi war höchst erstaunt, mit welcher Zielstrebigkeit diese tolle, junge Frau ihre Wünsche und Vorstellungen durchzusetzen versuchte. Wie schön musste es sein, mit so einer Partnerin gemeinsam das Leben zu verbringen.